

Ganz genau hingeschaut

Ministerpräsidentin Kraft informiert sich in Hamm über soziale Prävention

Von Hilmar Riemenschneider

DÜSSELDORF. Es ist ihr persönliches Projekt. Kein Kind zurücklassen – der Slogan steht für die von Ministerpräsidentin Hannelore Kraft seit Amtsantritt beworbene soziale Prävention. Das Ziel: Kinder sollen möglichst früh ideale Startbedingung für ihre Entwicklung erhalten und darin begleitet werden. Davon profitieren am Ende auch die Kommunen durch sinkende Sozillasten. Ob und wie das Modell in der Praxis wirkt, erproben seit einem Jahr 18 Modellkommunen – darunter Hamm. Im Westen der Stadt, in einem Viertel mit hohem Migrantenanteil, besuchte Kraft gestern eine Kita und eine Schule, informierte sich über erste Erfahrungen mit der Präventionskette.

Und sie fragte genau nach, wollte aus der Sicht von Sozialarbeitern, Sozialpädagogen, Erziehern, Lehrern und Stadtvertretern wissen, was gut funktioniert und wo es hakt. Kraft fand eine alte Erkenntnis bestätigt: In der intensiven Betreuung der Eltern liegt der Schlüssel. Ihr Vertrauen zu gewinnen, sei in Hamm gelungen, bilanzierte sie. „Das ist die wichtigste Grundlage dafür, dass wir wirklich kein Kind mehr zurücklassen.“

Im Westen hat sich ein Netzwerk entwickelt, denn die Stadt verfolgt das Präventionskonzept schon seit 2010. Ob Eltern Begleitung brauchen, sondieren Sozialarbeiter bei einem ersten



Malstunde mit der Ministerpräsidentin: Hannelore Kraft beschäftigte sich gestern in der Hermann-Gmeiner-Grundschule in Hamm mit der Schülerin Nursena.

Foto: dpa

Hausbesuch nach der Geburt eines Kindes. Elterntreffs, Sprachkurse in Moscheen und zugleich viele Förderangebote für die Kinder finanziert die Stadt Hamm. „Wir gehen davon aus, dass sich die frühkindliche Betreuung am Ende selbst rechnet“, be-

schrrieb Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann die Umschichtung von Sozialleistungen zu Ausgaben für Prävention.

Mit den positiven Ergebnissen in Hamm verbanden die Praktiker die Forderung, die befristeten Projekte in

stete Strukturen zu überführen. Kraft warb um Verständnis: Noch gehe es darum, die Wirksamkeit der Maßnahmen zu bewerten. Ziel sei es, die Erfahrungen „auf möglichst viele Kommunen im Land zu übertragen“.